

hier den in Berlin von SAVIGNY ausgearbeiteten und von einer Reihe angesehener Persönlichkeiten unterzeichneten Plan der Vereinsgründung beilegte und des Erzherzogs 'Aufmerksamkeit und Schutz' hiefür erbat. Die Tatsache, daß STEIN sich nun, obwohl früher nur von Erzherzog Johann Erwähnung geschehen war, auch an Karl wandte, mag vielleicht durch einen bei der Frankfurter Unterredung ihm gegebenen Wink, vielleicht auch durch ein Zusammentreffen des Freiherrn mit Erzherzog Karl erklärt werden, wozu die Vermählung Karls mit der nassauischen Prinzessin Henriette Anlaß geben konnte.¹ Jedenfalls ist anzunehmen, daß das gleichzeitig an Erzherzog Johann ergangene Schreiben STEINS sachlich mit dem bekannten, an Karl ergangenen Wortlaut übereinstimmte, wenn es auch vielleicht dringender gelautet und bestimmtere Hinweise auf das Joanneum oder die Frankfurter Unterredung enthalten haben mag. Was die Beilage betrifft, so ist zu vermuten, daß sie, obwohl STEIN sich als von den Berliner Unterzeichnern ermächtigt ansehen konnte, Zusätze zu machen, recht genau mit dem umfänglichen Berliner Entwurf übereingestimmt haben dürfte²; jedenfalls wird sie also den Grundgedanken der Bildung von Gesellschaften 'in jedem größeren deutschen Staate', deren Zweck nicht Landesgeschichte sondern deutsche Geschichte sein müsse, enthalten und deren Arbeitsweise in derselben Art wie der vorliegende Text beschrieben haben.

BRESSLAU hat, den Brief STEINS an Erzherzog Karl besprechend, beigefügt, daß Antworten der beiden Erzherzöge nicht bekannt seien; LENTNER dagegen schloß mit der Annahme, der Erzherzog habe sich die Beantwortung persönlich vorbehalten, und sein Handbillet, das sich im Nachlaß STEINS allerdings nicht gefunden zu haben scheine, habe zweifellos 'die huldreichste Zu-

¹) Wahrscheinlich war Frh. v. STEIN bei der am 17. Sept. 1815 zu Weilburg gefeierten Hochzeit, obwohl sie sich in ziemlich engem Kreise abspielte (vgl. DÜLLER. Erz. Carl, 1847, S. 732) zugegen. Er war am vorhergehenden Tag, wie man aus einem Brief an seine Schwester (PERTZ 5, 18) weiß, nach längerer Abwesenheit in Nassau eingetroffen, vermutlich hatte er die Heimkehr so eingerichtet, um an der Trauung teilzunehmen.

²) Zu PERTZ 6, 2 Blg. 101 ff. u. dem Auszug im NA. 42, 12 ff. vgl. das Begleitschreiben, womit STEIN den Plan erhalten hatte, PERTZ 5, 58 f.; wenn aber BRESSLAU S. 16 daraus eine an STEIN gerichtete Aufforderung zur Überprüfung herausliest, geht er vielleicht zu weit.